

A. K. Snape

The Beginning Of A Love



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Nachdem der Krieg sein Ende gefunden hat und die meisten ihr Abschlussjahr in Hogwarts nachholen, findet Hermine nicht zur Ruhe.

Alpträume plagen sie und vieles will sich nicht verarbeiten lassen.

Nur ein Mann kann ihr wirklich helfen - Severus Snape.

Vorwort

Da ich ein unglaublicher SS/HG "Fan" bin, dachte ich, wage ich mich auch mal an eine Fanfiction mit diesem Pairing ran.

Die Idee kam mir ganz plötzlich und so setze ich sie Schritt für Schritt in die Tat um.

Ich hoffe euch gefällt die Geschichte und ihr begleitet Hermine und Severus durch eine gemeinsame Reise.

Inhaltsverzeichnis

1. Trank für Konzentrationssteigerung gesucht!
2. Bloß kein Wahrsagen!
3. Intelligente Menschen haben besseren Sex
4. Ausreden

Trank für Konzentrationssteigerung gesucht!

Kapitel 1: Trank für Konzentrationssteigerung gesucht!

Pairing: Severus Snape// Hermine Granger

Warnungen: Keine soweit die Altersfreigabe beachtet wird.

Es war Mitte September, als das Goldene Trio in der Bibliothek saß und nach Auskunft über einen Trank suchte, der einem die Möglichkeit verschaffen sollte, seine Konzentration zu verbessern.

Selbstverständlich hatte Hermine Granger diesen nicht nötig, doch da sie der Meinung war, ihre Konzentration würde nachlassen, hatte sie ihre beiden Freunde mitgeschleppt.

Der Kampf gegen den Dunklen Lord hatte auch die drei Freunde verändert, vor allem die Zeit davor, in der sie Jagd nach den Horkruxen gemacht hatten.

Da müsste man meinen können, dass Hermine Granger mehr an Selbstsicherheit gewonnen hatte, doch Fehlanzeige!

„Hermine! Wir haben erst seit 2 Wochen wieder Unterricht und du tust so, als ob nur noch eine Woche bis zu den Prüfungen hin wäre“, seufzte der Rothaarige.

„Ach Ron, darum geht es mir doch gar nicht! Ich bekomme nachts zu wenig Schlaf und bin deswegen unkonzentriert!“ Erwiderte sie mit flehender Verzweiflung in den Augen.

„Hast du immer noch Alpträume?“ Wirkte Ron mit einem Mal besorgt und gar nicht mehr genervt.

„Ron, darüber will ich nicht reden...“ Sah sie zu Boden und wandte sich dann wieder den Büchern zu. Also habe ich Recht, dachte sich der jüngste Mann der Weasleyfamilie.

„Warum braust du dir nicht einfach einen Traumlostrank zusammen?“ Schaltete sich nun auch der schwarzhäufige Weltenretter ein.

„Die Tatsache, dass er äußerst schwer zu brauen ist, ist das kleinste Problem.“

Der Traumlostrank macht auf Dauer abhängig und bewirkt bei Einzug Entzugserscheinungen...“ Erklärte sie in einem Ton, als müsste das eigentlich jedes Grundschulkind wissen.

„Mine, geh zu Madam Pomfrey... Du bist doch sicherlich nicht die Einzige, die unter Alpträumen leidet... Die meisten, die im Krieg mitgekämpft haben, schlagen sich damit herum“, schlug Harry vor.

„Jungs, ihr versteht das nicht... Aber danke für eure Hilfe“, lächelte sie nachsichtig.

„Ihr solltet jetzt besser gehen, euer Quidditchtraining beginnt bald“, fügte sie noch hinzu.

Nachdem die beiden gegangen waren, ließ sie sich in einen Stuhl fallen...

Wie sollte sie nur endlich wieder konzentriert arbeiten können, wenn sie des Nachts kein Auge zu bekam?

Alpträume plagten sie wie verrückt und die Gedanken an diesen einen Mann, machten es ihr auch nicht leichter... Ihr Professor der fast gestorben war... Der Mann dem sie in aller Heimlichkeit Gefühle entgegenbrachte... Severus Tobias Snape.

Bloß kein Wahrsagen!

Kapitel 2: Bloß kein Wahrsagen!

Sie hing über einem Buch über Konzentrationssteigerung, als sie eine Stimme hinter sich vernahm.

„Granger? Ich soll dich ins Schulleiterbüro bringen... Eine kurzfristige Konferenz wurde einberufen...“

Ließ der Vertrauensschüler der Slytherins in ruhigem Ton vernehmen.

Seit der Schlacht hatte sich einiges verändert.

Draco war zwar geflüchtet, jedoch war jedem bekannt, dass er auch seine guten Seiten hatte...

Er hatte auf der guten Seite bleiben wollen und so hatte man ihm Erbarmen zukommen lassen.

„Ich leihe nur noch schnell das Buch aus... Geh ruhig schon mal hoch, ich komme nach“, nickte sie ihm dankend zu.

„Solange du nicht mitten auf dem Weg stehen bleibst, um Weasley oder Potter hinterher zu rennen...“ Hober, Snape gar nicht mal so unähnlich, eine Augenbraue.

Hermine musste unweigerlich grinsen.

„Ich werde schon kommen.“

„Das will ich auch hoffen, sonst heißt es, ich wäre meiner Pflicht nicht nachgekommen“, drehte sich der weißblonde auf dem Absatz um und ging aus der Bibliothek.

Schnell hatte sie das Buch bei Madam Prince ausgeliehen und ging die Treppen hoch.

Kaum stand sie vor dem riesigen Wasserspeier, der das Schulleiterbüro bewachte, schwang es auch schon zur Seite und offenbarte eine steinerne Wendeltreppe, die sie betrat.

Scheinbar hatte Prof. McGonagall dem Wasserspeier bereits angekündigt, dass sie kommen würde.

Vor der edlen Holztüre angekommen, die ihr Zutritt zum Schulleiterbüro verschaffen konnte, klopfte sie dreimal hintereinander an.

„Herein!“ Vernahm sie auch schon die Stimme McGonagalls von innen.

Langsam öffnete sie die Tür, trat in den Raum und schloss die Türe wieder hinter sich.

Vor ihr saßen in einem großen Kreis alle Lehrer und die Vertrauensschüler für jedes Haus.

Draco Malfoy und Pansy Parkinson für Slytherin, Hannah Abbott und Ernie McMillan für Hufflepuff und Anthony Goldstein und Padma Patil für Ravenclaw. (Ich habe alle Vertrauensschüler so übernommen, wie sie zu Harrys fünftem Schuljahr gewählt wurden.)

„Guten Tag, Miss Granger... Setzen Sie sich doch“, bat die Schulleiterin und deutete auf einen leeren Platz zwischen Padma Patil und Prof. Snape.

Die Hellbrünnette nickte höflich und setzte sich an den freien Platz, wo Padma sie auch sofort anstrahlte.

Snape hingegen musterte sie wortlos.

„Deinem Freund Weasley konnte ich die Nachricht nicht überbringen“, informierte Draco die Jahrgangsbeste.

„Er ist nicht MEIN Freund, Draco“, kam es genervt von eben dieser, woraufhin der Malfoy schmunzelte.

„Es gibt einige Themen die heute zu besprechen sind.“

Ich entschuldige mich für die Kurzfristigkeit, das ist sonst nicht meine Art“, begann die neue Schulleiterin nun, was den Tränkemeister leise schnauben ließ.

Hermine musste sich ein Grinsen verkneifen.

Sie verstand ihren Professor.

„Vorab möchte ich bekannt geben, wem ich die Rolle der Schulsprecherin und des Schulsprechers zukommen lassen möchte...“ Versuchte die sonst so strenge Lehrerin Spannung aufzubauen.

Hermine sah neben sich zu dem Tränkemeister, der den Blick zu bemerken schien und nun auch seinen Blick ihr zuwandte.

„Sie werden es sein“, murmelte er mit unerschütterlicher Gewissheit in der Stimme und sah wieder nach

vorne.

„Woher wollen Sie das wissen?“ Flüsterte sie fragend zurück.

„Nennen wir es Intuition“, kam es leise zurück.

Sie ließ noch für einen kurzen Moment den Blick auf ihm ruhen, dann sah auch sie wieder geradeaus.

„Ich bin äußerst zufrieden mit meiner Wahl, muss ich gestehen.

Ich habe mich für Sie, Miss Granger und Sie, Mister Malfoy entschieden....

Mister Potter hat abgelehnt und somit für Mister Malfoy Platz gemacht, was ich ebenfalls sehr begrüße, da ich sicher bin, dass Sie der Aufgabe gerecht werden“, sah sie beim letzten Satz den Patensohn Snapes an.

Erstaunt sah Hermine den Mann neben sich an.

Woher hatte er das gewusst? Hatte er sich mit der Schulleiterin darüber unterhalten? Immerhin war er Stellvertretender Schulleiter?

„Sie sind wie ein offenes Buch, Miss Granger... Nein, sie hat nicht mit mir über die Auswahl der Schulsprecher gesprochen. Es war nur vollkommen offensichtlich, dass Sie ihre erste Wahl sein würden“, brummte er.

„Das müssen Sie mir aber später genauer erklären. Warum ist es so selbstverständlich für Sie, dass die Schulleiterin mich dafür bestimmt hat?“ Verlangte sie zu wissen.

„Zu erst einmal, muss ich gar nichts, Miss Neunmalklug! Und des Weiteren ist jetzt nicht der richtige Zeitpunkt für solch eine Unterhaltung!“ Ermahnte er sie mit dunkler, leiser Stimme.

Wie im St. Mungos! ı fiel es ihr ein.

Nachdem der Krieg beendet und Snape dort eingeliefert worden war, war auch sie dort hingelangt und hatte nach ihm gesehen.

Bewusstlos hatte er da gelegen und ihr Sorgen bereitet, die niemand so recht verstanden hatte.

Nachdem sie ihn, zum Unverständnis aller, eine Woche lang jeden Tag besucht hatte, war er erwacht und hatte eine Diskussion mit ihr begonnen.

Er hatte sie keuchend gefragt, was sie denn in seinem Zimmer zu suchen habe und was sie sich dabei dachte.

Es war wirklich nicht schön gewesen.... Vor Gericht hatte sie für ihn ausgesagt, wie einige andere auch, und hatte ihn somit vor dem Tod bewahrt.

Nicht nur in dieser Hinsicht hatte sie ihn vor dem Tod bewahrt, auch war sie es gewesen, die das Gift Naginis daran gehindert hatte, sich weiter in seinem Körper auszubreiten.

„Ich hoffe auf eine gute Zusammenarbeit“, meinte die Schulleiterin zu den beiden Schulsprechern abschließend und ging zum nächsten Punkt über.

„Der nächste Punkt bezieht sich auf das Fach Wahrsagen.

Sybill hat vorgeschlagen besagte Disziplin als Pflichtfach durchzusetzen...

Firenze enthält sich zu diesem Vorschlag“, gab die Schulleiterin bekannt und sah, wie auch Albus Dumbledore damals, über ihre Brillengläser hinweg.

Noch bevor Hermine etwas dagegen unternehmen konnte, hatte ihr Mund die Worte bereits gesprochen:

„Grundgütiger!“

Ohne Umweg richteten sich alle Blicke auf sie.

„Möchten Sie sich dazu äußern, Miss Granger?“ Lächelte die in die Jahre gekommene Professorin wissend.

Auch sie hielt das Fach für irrsinnig.

„Nun... Ich musste mir dieses Fach am eigenen Leibe antun... Ich würde dagegen stimmen.

Das Fach vermittelt keinerlei wichtige Kenntnisse und beraubt die Schüler nur ihrer Zeit.

Es hat seine Gründe, weshalb dieses Fach stets zur Wahl und nicht zu den Pflichten zählte.

Und abgesehen davon... Prof. Trelawney, Sie möchten doch nicht etwa mehrere unbegabte Leute in ihrem Unterricht sitzen sehen, deren inneres Auge, wie sie es bezeichnen, nonexistent ist?“

Clever und schlagfertig, lächelte der Tränkemeister innerlich.... Sehr slytherin von ihr.

„Nu...nun... Das stimmt... Das hatte ich nicht bedacht“, blickte die hippieartige Lehrerin sie blinzeln

durch die dicken Brillengläser an.

Innerlich verdrehte sie die Augen.

Ja, sie bedachte VIELES nicht!

„Nehmen Sie es nicht persönlich, Prof. Trelawney, aber ich sehe einfach keinen Sinn darin.

Meine Kinder sollen nicht gezwungen werden, etwas zu lernen, wofür sie höchst wahrscheinlich, so hoffe ich zumindest, kein Interesse haben werden“, verzog die Gryffindor ihren Mund entschuldigend.

Wohl jeder im Raum versuchte vergeblich ein Glucksen zu verdrängen.

„Sie hatten noch nie ein inneres Auge... Ihre Seele war schon immer so trocken wie die Blätter der vielen Bücher die sie lesen... Wie eine alte Jungfer“, schlug die Wahrsagerin einen bedauernden Ton an, wie bereits in Hermines drittem Jahr.

„Wenn Sie mich fragen, bin ich darüber ganz froh... Wenn ich mir so die Leute ansehe, die Interesse an diesem Fach haben, dann kann ich stolz darauf sein, kein „inneres Auge“ zu besitzen...“ Kaum hatte sie es ausgesprochen, schlug sie sich die Hand vor den Mund.

Die schlaflosen Nächte bekamen ihr wahrlich nicht gut!

Wie reizbar sie doch sein konnte!

Alle, wirklich alle, hatten die Augenbrauen in die Höhe gezogen.

„Tut mir Leid, ich bin, denke ich, nur übermüdet... Es war zwar nicht gerade diplomatisch ausgedrückt, jedoch wahrheitsgemäß... Es ist aber wirklich nett von Ihnen, Prof. Trelawney, Ihr Wissen mit den Menschen teilen zu wollen“, versuchte sie ihre Worte abzumildern, was ihr nur zum Teil gelang.

Alle waren verstummt, bis Firenze der Zentaur sich zu Wort meldete.

„Ich schließe mich Miss Granger an.

Ich bin dafür, dass das Fach von Sybill und mir weiterhin als Wahlpflichtfach zur Verfügung steht, allerdings nicht zur Pflicht wird.“

Die Schulleiterin nickte und ging zum nächsten Punkt über.

Die darauffolgende Stunde blieb Hermine ruhig.

Immer wieder fragte sie sich, was sie sich nur dabei gedacht hatte!

Peinlich! Es war so unverschämt von ihr gewesen! So gar nicht ihre Art!

Aber Recht hatte sie ja gehabt, meldete sich ihre innere Stimme zu Wort und versuchte sich damit zu rechtfertigen.

Intelligente Menschen haben besseren Sex

Kapitel 3.: Intelligente Menschen haben besseren Sex

Langsam leerte sich der Raum.

Prof. Sprout, Prof. Flitwick, Firenze, Prof. Sinistra, Prof. Vector und die Vertrauensschüler aus Ravenclaw und Hufflepuff, waren bereits gegangen.

Die übriggebliebenen unterhielten sich entweder mit der Schulleiterin oder untereinander.

„Pansy... Nun, lass mich endlich“, zischte der weißblonde Malfoy seiner Hausgenossin zu, die versuchte ihn mit sich zu zerren.

Keiner schien das mitzubekommen, außer natürlich Hermine, die neben den beiden stand.

„Ach, willst du lieber mit der Granger hier bleiben?! Dann geh doch gleich mit ihr in die Bibliothek und mach mit ihr was du willst! Willst du mich ernsthaft alleine gehen lassen?“ Sah die schwarzhaarige Slytherin ihren Schwarm entrüstet an.

Hermine fand es irgendwie traurig. Sah sie denn nicht, dass Draco nie an ihr interessiert sein würde?

Sie nervte ihn doch nur mit ihrem Getue und nicht nur ihn!

Wie alt war sie? Achtzehn oder zwölf?

„Natürlich lasse ich dich alleine gehen! Ist ja nicht so, als wärest du acht!“ Schien der großgewachsene Draco verwirrt.

„Gut, wenn du es so willst!“ Hob die reinblütige Parkinson ihre Nase gen Himmel und stolzierte aus dem Büro der Schulleiterin.

Verwirrt sah Malfoy auf den Boden und schüttelte den Kopf.

„Nun... Ein Mann sollte die Frau, egal wie alt sie ist, nicht alleine zu ihren Räumen finden lassen...“ Durchbrach die Brünette nach einer Weile die Stille.

Der Slytherin hob den Blick und sah sie geradewegs und verblüfft an.

„Das gilt vielleicht für Männer, die eine Frau mögen, aber nicht für Männer, die die Frau als lästig empfinden“, meinte er dann abfällig.

Das brachte die Gryffindor zum grinsen.

„Malfoy, du könntest ruhig mal netter zu ihr sein.... Sie ist zwar eine ziemliche Zicke, aber sie hat schon seit unserem ersten Jahr Gefühle für dich.“

„Dumm bin ich nicht, Granger! Aber sie scheint nicht begreifen zu wollen, dass das nie was wird!

Sie ist nicht der Typ-Frau auf den ich stehe“, vergrub er seine Hände in seinen Hosentaschen.

„Worauf stehst du denn? Auf blonde Barbies? Da gibt es einige von, nur weiß ich nicht, ob die für etwas anderes als das Bett gut sind... Und selbst da ist es fraglich, ob sie Kompetenzen besitzen.

Es wurde schließlich wissenschaftlich bewiesen, dass intelligente Menschen besseren Sex haben“, gab sie ganz offen zu bedenken.

WAS bei Merlins Bart war nur mit ihr los?!

Auch Draco schien sich dasselbe zu fragen, denn er lachte auf, als er ihr erschüttertes Gesicht sah.

„Granger, Granger, du bist ja heute ziemlich offen, hm?

Also wenn das stimmt was du sagst, dann hätten du und mein Paten Onkel ja den besten Sex der Welt“, bei diesem laut ausgesprochenem Gedanken musste er nochmals lachen.

Seine Worte ließ Hermine das Blut in die Wangen schießen.

„Aber nein, ich stehe nicht auf Blondinen... Eher auf Brünette wie Astoria“, grinste er süffisant.

„Verstehe...“ Quetschte die schlaueste Hexe seit einem Jahrhundert verschämt raus.

Noch zu geschockt war sie von seinen Worten gewesen.

Überhaupt... was war bloß mit ihr los?

Snape, der alles mit angehört hatte, musste eine Augenbraue heben... Sie hatte behauptet übermüdet zu sein... Litt sie etwa auch unter Albträumen wie er?

„So, ich muss jetzt los... Und Granger, ein Tipp... Misch dich nicht in Angelegenheiten von Pansy ein, sie hat ein Rad ab“, zwinkerte er ihr zu, bevor er den Raum verließ.

Hatte Draco Malfoy ihr gerade zugezwinkert?

Abnormal!

Die Worte von ihm, die sich auf Sex mit Severus Snape bezogen hatten, kreisten ihr immer noch im Kopf herum.

Wie kam er denn auf so etwas! Er ahnte doch nicht etwa, dass sie... nun...

„Miss Granger? In mein Büro!“ Hörte sie die dunkle, männliche, ihr nur allzu bekannte Stimme hinter sich, bevor Snape auch schon an ihr vorbei rauschte.

Ausreden

Kapitel 4.: Ausreden

Sie beeilte sich mit Snapes Schritten mitzuhalten, doch musste sie einsehen, dass das ohne zu rennen wohl kaum möglich war.

Als sie schließlich leicht keuchend sein Büro betrat, hatte er sich bereits hinter seinen Schreibtisch gesetzt.

„Setzen, Granger!“ Forderte er.

Sie atmete noch einmal tief durch und kam dann seiner Aufforderung nach.

Als sie vor ihm saß, sah sie ihn abwartend an.

Weshalb hatte er sie in sein Büro beordert?!

„Sehen Sie mich nicht so an, Granger ich werde früh genug zum Punkt kommen...“ Tat er ihren Blick gelassen ab und musterte sie.

„Sie sehen erschöpft aus und haben vorhin erwähnt, dass sie wenig Schlaf bekommen...“

Haben Sie eine Ahnung woher die Schlaflosigkeit kommt?“ Faltete er seine Hände auf dem Tisch und sah sie aufmerksam an.

Sein Blick war unleserlich und verschlossen, so wie immer.

„Ja, die habe ich... Aber ich möchte nicht darüber sprechen“, sah sie auf die dunkle Tischplatte hinunter, nur um seinem Blick nicht standhalten zu müssen.

„Hören Sie... Wenn Sie nicht darüber sprechen, dann wird es nicht besser.“

Sie haben Alpträume, liege ich mit dieser Annahme richtig?“ Fragte er mit einer Stimme, die keinen weiteren Widerspruch duldete.

Sie schluckte sichtbar und druckste herum bevor sie nickte.

„Haben Sie etwas dagegen genommen?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich suche nach einem Trank, der meine Konzentrationsschwächen beseitigt, aber bisher habe ich keinen ohne Nebenwirkungen finden können.“

Den Traumlostank kann ich auf Dauer nicht nehmen, da dieser stark abhängig macht, wie Sie mit Sicherheit wissen“, unterdrückte sie ein Seufzen.

Er runzelte die Stirn.

„Träume dienen zur Verarbeitung gewisser Erlebnisse...“

Besagte Erlebnisse können aber nicht verarbeitet werden, wenn Sie nicht darüber sprechen.

Reden Sie also mit Potter und Weasley über den Krieg?“ Hakete er nach.

Sie öffnete den Mund, um etwas zu erwidern, schloss ihn dann aber wieder.

„Nun?“ Verlangte er mit Nachdruck zu wissen.

Sie schluckte wieder und schüttelte den Kopf.

„Nein... Ich kann mit den beiden nicht darüber sprechen“, gestand sie.

Seine Augenbrauen hoben sich für eine Millisekunde.

„Das überrascht mich nun doch, Granger...“

Sonst tuscheln Sie und Ihre getreuen Freunde doch auch über alles Mögliche“, spottete er.

„Lassen Sie das“, fauchte sie mit einem zornigen Flackern in den Augen.

Er sah sie belustigt an.

„Ich werde heute mal nicht so sein...“, murrte er, „aber denken Sie nicht, dass Sie aufmüpfig werden können!“

Die Gryffindor hatte Mühe damit, ein Augenverdrehen zu unterdrücken.

„Nun – weshalb können Sie nicht mit Potter und Weasley über den Krieg reden?“

„Liegt das nicht auf der Hand? Die Beiden können mit solcherlei Dingen nicht umgehen.“

Ron noch weniger als Harry... Mit Harry könnte ich zwar reden, doch ich möchte ihm die Freude des neuen Lebensabschnittes nicht verderben.

Er hat jetzt Ginny, Frieden und Freunde. Auch er hat vieles zu beklagen, aber bindet es nicht jedem auf die Nase“, schwang ein leiser Hauch Niedergeschlagenheit in ihrer Stimme mit.

Snape hob eine Augenbraue.

„Miss Granger, kann es sein, dass Sie und Weasley sich von einander distanziert haben?

Es klingt ganz danach.“

„Er... ich... Ehm... Warum interessiert Sie das alles überhaupt?!“

Langsam wurde sie wütend.

Angriff ist die beste Verteidigung.

Er sah sie beinahe schon belustigt an.

„Granger, wollen Sie ernsthaft mit einem solch lächerlichen Versuch ablenken?

Das hätte ich eigentlich für unter Ihrem Niveau befunden, aber gut...

Es interessiert Sie, weshalb ich mich um Sie kümmere?

Sagen wir es so – ich stehe, gewissermaßen, in Ihrer Schuld.

Sie haben mein Leben gerettet und sind meine Schülerin.

Ich habe als Lehrer die Pflicht Ihnen zu helfen.“

Seine dunkle Stimme ließ sie – mal wieder – erschauern.

„Aha...“ Ließ sie unbeeindruckt vernehmen.

„Ich finde, dass DIESER Versuch Ihrerseits ziemlich lächerlich ist.

Sie haben sich noch nie um einen Ihrer Schüler geschert, und erst recht um keinen Gryffindor.

Halten Sie mich für blöd?!“

Scheinbar hatten sich die Stimmungen gewechselt, denn nun war Snape der Missmutige und Hermine die Belustigte.